

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 49.

Neuenbürg, Sonntag den 27. März

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Hofstett.

### Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 4. April  
mittags 12 Uhr  
auf dem Rathaus zu Wildbad aus Frohnwald, Abt. 54 Rehkopf und 57 Säggberg: 1078 St. Nadelholz-Lang- und Säggholz mit 1105 Fm. (darunter 742 Rotforchen mit 902 Fm.)

Neuenbürg.

### Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Winterkurs findet seinen Abschluss am nächsten

Mittwoch den 30. März  
abends von 7 1/2 Uhr an  
mit einer kurzen Prüfung in den wissenschaftlichen Fächern und daran anschließender Prämienverteilung an würdige Schüler, wozu hiemit ergebenst eingeladen wird.

Den 24. März 1887.

Der Vorstand:  
Reallehrer Rivinius.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Lit. Gemeinden und Feuerwehren empfiehlt sich zur Lieferung von

### Sanfeschläuchen

für Spritzen und Wasserleitungen, Steigerleinen und Gurten, sowie ganzer

### Steigerausrüstungen.

Fried. Gollmer,  
Seilerei, Gurt- und Schlauchweberei.

Neuenbürg.

Imprägnierte baumwollene

### Treibriemen,

besten Qualität, geteerte Gurten zum Festbinden junger Bäume empfiehlt billigst

Fried. Gollmer,

Seilerei, Gurt- und Schlauchweberei.

### Steinhauer, Steinbrecher und Maurer

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Karl Kollmar, Maurermeister  
in Pforzheim.

Neuenbürg.

## Gewerbebank und Gewerbeverein.

Herr C. Spöhrer, Direktor der höheren Handelsschule in Calw wird heute Sonntag den 27. März, nachmittags 3 1/2 Uhr in der Lug'schen Bierbrauerei einen Vortrag halten über

### Conto-Corrent.

Hierzu werden die beiderseitigen Mitglieder, insbesondere auch die Gewerbetreibenden freundlich eingeladen. Wer sich sonst hierfür interessiert, ist willkommen.

Der Ausschuss  
der Gewerbebank.

Der Vorstand  
des Gewerbevereins.

Dobel.

Zur Feier

## unserer ehelichen Verbindung

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten Sonntag den 27. d. Mts.

ins Gasthaus zum „Waldhorn“ hier

freundlichst einzuladen und bitten diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Fr. Treiber,

Jak. Treiber, Bäcker und Wirts Sohn.

Wilhelmine Pfeiffer,

Fr. Pfeiffer, Holzhändlers Tochter.

Neuenbürg.

## Drahtverschluß-Flaschen,



schön und schwer im Glas zu den niedrigsten Preisen empfiehlt

Theodor Weiss.

Gegründet 1825. Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, vorzüglichstes Toilette-Mittel, in Flacons à 40, 60 S und M 1.

Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.

### Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von  
J. Mech.

### Ruganzeige-Formulare

für

Feld- und Waldbezirke

Jak. Mech.



Pforzheim.

### Mädchen-Gesuch

Auf Ostern oder Georgi wird ein tüchtiges gefestetes Mädchen gesucht, das selbstständig gut bürgerlich kochen und auch sonstige häusliche Arbeiten verrichten kann. Adresse Frau G. Werner, Louisestr. 26.

Neuenbürg.

### Auf bevorstehende Festzeit

empfehle ich mein gut fortirtes Lager in Uhren, Uhrketten, Anhängern zc., sowie Schmuck- u. Löffelwaren in ächt Christofle und Alsenid zu herabgesetzten Preisen.

G. Weik, Uhrmacher.

Reparaturen billigt.

Neuenbürg.

### Brillen, Zwickel Thermometer

äußerst billig bei

G. Weik, Uhrmacher.

Reparaturen billigt.

### Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger mit guten Zeugnissen versehener Fahrknecht findet sofort dauernde Stelle.

Wlh. Vogt, Ziegelhütte.

Arnbach.

Einen guten

### Handkarren

mit Leitern verkauft

König, Kübler.

Schielberg.

Einen rittfähigen

### Cher

setzt dem Verkauf aus

Florian Brandel, Glaser.

Neuenbürg.

Einen jungen kräftigen

### Menschen

nimmt in die Lehre auf

Chr. Wagner, Metzger.

Herrenalb.

Ein tüchtiger, lediger

### Mann,

der im Langholz- sowie im Landauerfahren vertraut ist, findet sofort Stelle bei

G. Gräble.

### Börsenaufträge

auf Zeit und zwar

Pfd. St. 500.— Türken m. M. 200  
Pfd. St. 500.— Egypter " " 500  
Pfd. St. 500.— Portugiesen " " 500  
Stück 25.— öst. Creditakt. " 1000  
Thlr. 5000.— Disconto-Com. " 1500  
effectuiert prompt und reell, Prospect gratis

A. Federlin,

Bankhaus

Frankfurt a. M.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weik, Neuenbürg.  
Ernst Schall a. M., Calw.

### Ledergalanteriewaaren

wie:

Brief- und Schreibmappen,  
Brieftaschen und Notizbücher,  
Gold-Fäschchen u. Portefolios,  
Photographic- und Schreib-Album  
empfehlen J. Meck.

Kronik.

Deutschland.

Der Kaiser erfreut sich ungeachtet der mannichfachen Anstrengungen, die für den greisen Monarchen aus der Feier seines Ehrentages resultierten, des besten Wohlbefindens.

Der Kaiser richtete an den Reichskanzler einen von diesem zu veröffentlichen Dankerlass, welcher schließt: Es giebt wahrlich für mich kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein, als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen meines Volkes mir entgegenschlagen. Möge mir diese Treue und Anhänglichkeit als ein treues Gut, welches die letzten Jahre meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Sinnen und Denken aber soll wie bisher auch ferner für die Zeit, welche mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit meines Volkes zu heben und zu fördern.

Nachträgliches zum Kaiserfest. Nachdem Seine Majestät die Glückwünsche

entgegen genommen, empfing er zum Schluß den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und den General-Feldmarschall Grafen Moltke, den Mann, der mit ihm das Reich in neuer Herrlichkeit aufgebaut, und denjenigen, der mit ihm die großen Schlachten gelenkt und geschlagen hat. In einem vollen Akkorde des Dankes und der Freude, die diese drei Helden deutscher Nation äußerten, endigte der heutige Vormittag im kaiserlichen Palais.

Ueber das Treiben der Jesuiten schreibt der „Post“ ein „Katholik aus alter Zeit“ in der Rheinprovinz: Den Jesuiten die Rückkehr gestatten, hieße den durchtriebsten Feind in's Land lassen, der es meisterhaft versteht, ein Volk zu demoralisieren. Als diese geheimen Störenfriede seinerzeit fort mußten, ließen sie jesuitisch erzogene Kaplanen zurück, die Hauptstreiter gegen den Staat bei Wahlen und überall, wo es eine Gelegenheit gab, das Ansehen des Staates zu schwächen. Die Gesellenvereine waren so lange gut, bis sie in die Hände dieser Kaplanen kamen, welche es verstanden, die Mitglieder unzufrieden zu machen und Sozialdemokraten vorzubilden.

In Offenbach ereigneten sich in rascher Folge drei erschütternde, tragische Unfälle. Ein Mann, welcher schwer auf dem Krankenbett darniederlag, rief seiner Frau, welche in der Küche mit Waschen beschäftigt war. Unterdessen fiel das zwei Jahre alte Kind der Leute in die heiße Waschbrühe und verbrannte sich derart, daß es sogleich starb. Die Verzweiflungsschreie der Frau ergiffen den Totkranken so, daß auch er verschied, und überwältigt von all dem Jammer stürzte sich die unglückliche Frau zum Fenster hinaus. Sie wurde schwer verletzt ins Hospital verbracht.

Pforzheim. Im Protestantenverein wird Montag den 28. März, abends 8 Uhr in Otto Reppels Glashalle Herr Vicar Kraus von Brödingen über den Jesuitenorden Bericht erstatten.

Pforzheim. Die sogenannte Kompagnie-Sägmühle, Eigentum des Herrn J. M. Bärle, ist um die Summe von 151 000 Mark an die hiesige Stadtgemeinde übergegangen. Ferner ging das Gasthaus zu den 3 Königen, Ecke der Scheuern- u. Brüderstraße, um 42 000 M. an Herrn Bierwirt Ch. Maier zum schwarzen Adler über. Beide Verkäufe vermittelte Herr Güteragent Metzger. (Pf B.)

Württemberg.

Stuttgart, 24. März. Der Präsident des Rgl. Staatsministeriums, Herr Staatsminister Dr. v. Mittnacht ist heute von Berlin zurückgekehrt.

Stuttgart, 23. März. Die Ständekammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Erdbeben in Stuttgart. Dr. E. ein Bewohner des Feuerseeplatzes, schreibt: Stuttgart, 25. März: Kurz vor 4 Uhr hörte ich neben dem Brausen in der Luft, welches von dem seit Mitternacht wütenden Sturm herrührte, ein rollendes Geräusch, wie von mehreren daher fahrenden schweren Fuhrwerken auf der Straße. Dasselbe endigte mit Erzittern des Hauses. Dabei fühlte ich deutlich einen seitredchten Stoß, durchaus keine schaukelnde oder

wellenförmig von Westen ganze Bewegung

Des Kai

Aus die einer Neuord Heerwehens, das Abgeord 1. Januar 18 und nahm König Wilhelms trittsrede klug gefühls herv Entschlusses, endlich auf vorwärts zu der Gegenstälament schro neten wollten der Kosten f stehen. Die ihre Entlass Bismarck, 47. In dem Köni Leitung der er die Gabe, den und zu Ort zu stelle König an de eigenen Wer ein Verfassu Es war hoch Gemüter an wurden. De Fürstentag, ohne Preuße und der Tod 1863, wodu Frage auf die Schicksal Durch den Verwaltung von Holstein Abkommen v lag der alte und Preußer Deutschland geburt abhief und Italien bündnis auf antrage bein einer aus all dem allgem Verfassung desverfassung erregte. De Schleswig-H tag anheim Mobilmachur tritt aus de da. König besten nun r Kurheßen w Here auf de die Ablehnu diesen Lände war das vo Norddeutschl erreicht; es Siege über Wie dies gel Gedächtnis. entschied der Deutschland



wellenförmige Bewegung. Der Stoß schien von Westen nach Osten zu kommen, die ganze Bewegung dauerte 10 Sekunden.

(S. M.)

Des Kaisers 90. Geburtstag.

III.

(Schluß der Festsrede.)

Aus diesem Grunde erwuchs der Plan einer Neuordnung und Verbesserung des Heerwesens, dessen Erkenntnis sich auch das Abgeordnetenhaus nicht entzog. Am 1. Januar 1861 starb Friedr. Wilhelm IV. und nahm der Prinzregent den Namen König Wilhelm I. an. In seiner Antrittsrede klang ein Ton energischer Pflichtgefühl hervor und die Gewißheit des Entschlusses, Preußen und Deutschland endlich auf der Bahn nationaler Reform vorwärts zu bringen. Inzwischen war der Gegensatz zwischen Regierung und Parlament schroffer geworden; die Abgeordneten wollten sich zu einer Genehmigung der Kosten für Reorganisation nicht verstehen. Die Minister, entmutigt, gaben ihre Entlassung. Nun trat Otto von Bismarck, 47 Jahre alt, ins Kabinett ein. Indem König Wilhelm ihm die oberste Leitung der Politik anvertraute, bewies er die Gabe, den richtigen Mann zu finden und zu richtiger Zeit an den richtigen Ort zu stellen. Unererschütterlich hielt der König an der Heeresorganisation, seinem eigenen Werke fest, auch dann als darüber ein Verfassungskonflikt entstanden war. Es war hohe Zeit, daß die verbitterten Gemüter auf andere Dinge abgelenkt wurden. Der von Oesterreich einberufene Fürstentag, der ohne Ergebnis blieb, da ohne Preußen nichts durchzuführen war, und der Tod des Königs von Dänemark 1863, wodurch die Schleswig-Holsteinische Frage auf die Tagesordnung kam, war die Schicksalsfrage der deutschen Nation. Durch den Gasteiner Vertrag gieng die Verwaltung Schleswigs an Preußen, die von Holstein an Oesterreich über. Dieses Abkommen verklebte bloß den Riß, bald lag der alte Gegensatz zwischen Oesterreich und Preußen zu Tag. Wie Oesterreich Deutschland von seiner nationalen Wiedergeburt abhielt, so auch Italien. Preußen und Italien schlossen deshalb ein Waffenbündnis auf 3 Monate. — Preußen beantragte beim Bundestag die Einberufung einer aus allen Teilen Deutschlands nach dem allgemeinen Stimmrecht gewählten Versammlung zur Neugestaltung der Bundesverfassung, was allgemeine Verblüffung erregte. Oesterreich rüstete, stellte die Schleswig-Holsteinische Frage dem Bundestag anheim und stellte den Antrag auf Mobilmachung. Preußen erklärte den Austritt aus dem Bund und der Krieg war da. König Wilhelm und Bismarck handelten nun rasch. Sachsen, Hannover und Kurhessen wurden nun aufgefodert, ihre Heere auf den Friedensfuß zu setzen. Auf die Ablehnung rückten die Preußen in diesen Ländern ein und nach 13 Tagen war das politische Ziel die Vereinigung Norddeutschlands unter Preußens Führung erreicht; es galt jetzt dieses Ziel durch Siege über Oesterreich sicher zu stellen. Die dies gelungen ist noch in Jedermanns Gedächtnis. Die Schlacht von Königgrätz entschied den Krieg. Um Gefahren von Deutschland abzuwehren, verglich man sich

mit Oesterreich und den süddeutschen Staaten. Die Auflösung des deutschen Bundes wurde anerkannt, ebenso die Neugestaltung Deutschlands ohne Oesterreich. Das Schönste war, daß für Napoleon III. kein Trinkgeld abfiel, obwohl er Hessen und die Pfalz als Entschädigung verlangte. Rasch erfolgte die Verschmelzung der neuen Provinzen mit den alten, dann die Errichtung des Norddeutschen Bundes, endlich die Anknüpfung eines nationalen Bandes mit den Süddeutschen. Frankreich, durch den Gang der Dinge enttäuscht, empfand die Mißerfolge seiner Vergrößerungspolitik auf's Bitterste. Er suchte nach einem Vorwand zu einem kriegerischen Bruch und fand solchen in der spanischen Thronkandidatur. Ganz Deutschland schaute sich voll Begeisterung um den König Wilhelm, den großen Heerführer. Am 19. Juli 1870, dem Tag der französischen Kriegserklärung, erneuerte er den Orden des eisernen Kreuzes, übernahm am 2. August den Oberbefehl über die gesamte deutsche Heeresmacht und überschritt am 11. August mit dem großen Hauptquartier die französische Grenze. Dann folgte ein Siegeslauf, wie die Weltgeschichte kaum je einen zweiten gesehen. In Versailles, dem Hauptquartier des Königs Wilhelm, vollzog sich die Wiedergeburt des deutschen Reichs, indem der König am 18. Januar 1871 zum Kaiser des Deutschen Reiches proklamiert wurde. Elsaß-Lothringen, das Frankreich an Deutschland abzutreten sich verpflichtete, wurde der Hoheit des Kaisers und Reiches unterstellt. Das erstemal war es seit Jahrhunderten, daß die Deutschen in voller Eintracht mit gesamter Wehrkraft unter einem Oberbefehl in den Krieg gezogen waren. In rastloser Thätigkeit widmete sich Kaiser Wilhelm wieder den Regierungsgeschäften, sowohl der Militärorganisation des Reichs als der inneren Reform desselben. Den äußeren Frieden suchte er durch Versöhnung der Gegensätze und Feindschaften zu sichern. Um dem Vaterland dauernde Bürgschaften inneren Friedens zu hinterlassen, benützte Kaiser Wilhelm den Abend seines Lebens zu Heilung der sozialen Schäden, indem er das Wohl der Arbeiter durch die Gesetze über Kranken- und Unfall-Versicherung und über Altersversorgung förderte. — Kaiser Wilhelm, dessen 90 jähriges thatenreiches Leben große Kontraste zeigt und dessen Spuren in der deutschen Geschichte nie werden verwischt werden, hat einen steilen Weg zurückgelegt, bis er im Dienste für das große Vaterland durch Kampf zum Sieg gelangte. Die Wiedergeburt desselben ist sein Werk, sein höchstes Streben die Erhaltung desselben. Er ist sich immer gleich geblieben, nicht bloß in seiner Mild- und Herzengüte, seiner Demut und Bescheidenheit, sondern auch in der Bethätigung aller wahren Herrschertugenden und in der nimmer ruhenden Pflichterfüllung. Sein Leben ist der ganzen Nation ein Beispiel und Vorbild von schätzbarem Wert! Mit dem Ruf: Unser Kaiser lebe hoch! schloß der Redner. Mit Begeisterung stimmt die Versammlung ein. Hierauf Vortrag des Viedertranzes: das neue Kaiserlied von Kögel, und ein Vortrag der Sängers des Turnvereins.

(Fortsetzung folgt.)

A u s l a n d.

Turin, 23. März. Auch in der schönen piemontesischen Hauptstadt wurde der 90. Geburtstag unseres Kaisers in glänzender Weise gefeiert. Auf Einladung des deutschen Konsuls E. Wylsius versammelte sich die ganze deutsche Kolonie, nahezu 70 Mann, in den schönen Räumen des Hôtel de Turin (Besitzer Hr. C. Kraft aus Neuenbürg) zum Festmahle. Der prachtvolle Speisesaal war mit deutschen und italienischen Fahnen und Wappen geschmückt und zu besonderer Zierde dienten demselben das lorbeerbekränzte Bild des Kaisers, diejenigen des König Humbert und der Königin Margherita von Italien, sowie des deutschen Kronprinzen, Bismarck und Moltkes. Der liebenswürdige Veranstalter des Festes, Konsul Wylsius, eröffnete die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf unsern geliebten Kaiser, welches mit Jubel aufgenommen wurde. Das von echt deutschem Geiste durchwehte Fest verlief in prächtiger Weise und erst in später Stunde trennte sich die Festversammlung. Es sei nicht unterlassen, besonders des Herrn Constantin Kraft zu gedenken, welcher sich durch die ausgezeichnete Bewirtung alle Ehre machte. (Nach dem Schw. Merkur und der Gazzetta Piemontese.)

Miszellen.

Eine kärntnerische Dorfgeschichte.

(Schluß.)

So kam der Hochzeitstag heran! Im Wirtshause wurde gefotten und gebraten, was es Zeug hielt, in der Kirche wurde das Brautpaar copuliert und die Musikanten spielten ihre schönsten Stücklein auf, so herzerreißend, daß einem hiervon die Ohren gellen mochten. Im hintern Zimmer des Wirtshauses aber saß der „schworze Hiasl“ beim Schnapsglas und starrte dumpf vor sich hinbrütend auf die braune Tischfläche. Ein Glingerte nach dem andern verschwand hinter dem gelbseidenen Halstüchel, das ihm einmal die Lene als Bindband geschenkt hatte. In dem anderen Zimmer des Wirtshauses tafelten und tanzten die Hochzeitsleute, daß es eine wahre Freude war, draußen knallten die Böller und als der Abend herandämmerte, glänzten Freudenfeuer von den Bergen hernieder. Als es Nacht wurde, machte sich der „schworze Hiasl“ auch auf den Weg, steckte sich das Paket Streichhölzchen, das vor ihm auf dem Tisch lag, zu sich und gieng in die rabenfinstere Nacht hinaus. Als er zu seiner Schmiede kam, gieng er nicht hinein in dieselbe. Weiter — vorwärts war sein Weg, zum — Waldhof hinauf. Bald hatte er ihn erreicht. Ruhig war es hier oben. Kein Lüftchen regte sich, nur die Musik klang vom Dorfe herauf, klang so schrill an seine Ohren, daß er mit den Zähnen knirschte und einen wilden Fluch hinunter schleuderte. Am Waldhose war heute keine Seele zu Hause. Alle Leute wohnten dem Ehrentage ihres Dienstherrn bei. — Von der Brunnbaueralm glänzten einige Freudenfeuer herüber. Einjam — mütterseelenallein stand Hias auf der Höhe. Wirt hieng ihm das Haar in die Stirne, sein Auge rollte un-



stätt und sein Mund murmelte: „I muß meiner Vene doch a Hochzeitsfackel anzünden, daß sie af mi ihr Lebtag denken wird!“

Bei diesen Worten sah er sich schon herum, ob ihn wohl nicht Jemand beobachte, griff dann nach den Streichhölzern und erstieg die Treppe, die nach dem Tennboden führte. Dort warf er, nachdem er ein Hölzchen angezündet, das ganze Päckchen in das aufgespeicherte Stroh — und ohne sich umzusehen, verließ er den Ort der That und stürzte fort ins Thal hinab — weiter und weiter.

Mit glühender Zunge leckte die Flamme um sich und prasselte bald zum Dache hinaus. Blutrot färbte sich der Himmel. Krachend stürzten die Sparren zusammen, es war ein schreckliches Bild.

Da erschah einer der Hochzeitsgäste den fürchterlichen Brand. — Mit Entsetzen vernahmen die Hochzeitsleute diese Kunde. Alles stürzte nach dem Brandplatz, aber leider zu spät; das entfesselte Element hatte eine totale Verheerung angerichtet. Der prächtige Waldhof war eine Schuttstätte, eine Ruine geworden.

Als der nächste Morgen die goldene Sonnenkugel über die Finken der Berge wälzte, zog man den „Schworzn Hiasl“ aus den Fluten des Waldbaches — die Schreckensthat hatte den Brandleger verzweifelt in den Tod getrieben und die Wasser löschten für immer seinen Brand, der in seinem zerklüfteten Inneren wüthete.

Als Vene den Leichnam erschah, sank sie wie vom Schlage gerührt zusammen, und als sie wieder erwachte, hatte der Wahnsinn ihren Geist unnachtet.

Ein Jahr ist seit jener schrecklichen Nacht verflossen. Der Waldhof schaut schöner als früher von seiner lustigen Höhe mit den blinkenden Fenstern und dem weißen Gewände ins Thal hernieder, just so, als ob nie ein Unglück über denselben ergangen wäre.

Aber darinnen weilt ein gebrochener Mann, der Waldhofer Franzl, denn sein Weib, die Vene, ist im Irrenhause und sein Schwiegervater, der alte Brunnbauer, liegt draußen im Dorffriedhofe unterm grünen Rasen — der hat ausgerungen.

Das Ganze ist eine traurige aber wahre Geschichte aus Kärntens Bergen. R. W.

Die höchste Steuer erheben wir Deutsche von uns selbst durch den Schnapsgenuß. Ungefähr 11 Liter Schnaps jährlich werden im Deutschen Reich auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht, macht bei einer Bevölkerung von 47 Mill. Seelen das hübsche Sämmchen von 496 Mill. Mark, wobei das Gläschen nur zu 6 J gerechnet ist. Die Verwaltung des Reichsheeres und der Marine kostet dagegen im laufenden Jahre nur 380 Mill. Mark, oder unter Hinzurechnung einmaliger Ausgaben im Betrag von 50 Mill. 430 Mill. Mark. Wie schwer empfinden wir die Last unserer Ausgaben für Militär und wie wenig denken wir an die Abschaffung der viel größeren Ausgabe für den Schnaps! Und mit den 496 Millionen ist noch lange nicht der ganze Schnapsaufwand berechnet! Von den großen Summen, die wir auf Irrenhäuser, Krankenhäuser, Gefängnisse

und Zuchthäuser verwenden, kommt ein ganz gehöriger Anteil auf den Schnapskonto! Der Kafferkönig Cetawayo hat mehr Verstand bewiesen, als mancher hochgebildete Nichtkaffer, als er sagte: „Wenn man Fässer Schnaps in ein Land bringt, raubt man dem Volk sein Gehirn!“ Der Direktor der Irrenanstalt Stefansfeld, Dr. Stark, hat in öffentlicher Versammlung erklärt, daß er in Stefansfeld unter 553 aufgenommenen Männern 163 Trinker = 29 Prozent gefunden habe und daß durchschnittlich in den deutschen Irrenanstalten unter den Männern 25 Prozent Trinker sich befinden. Wie viele Verbrechen im Schnapsdampf begangen werden, sieht man in jedem Gerichtssaal und in jeder Zeitung, wenn die Menschen, die Andere gestochen oder totgeschlagen haben sich auf die Trunkenheit als „mildernden Umstand“ berufen. Man hat aber auch bei einer in 120 Gefängnissen und Zuchthäusern gestellten Nachtrage herausgebracht, daß von 32 837 Gefangenen 13 706 oder 41,7 Prozent ihr Verbrechen unter der Einwirkung des Alkohols begangen haben. Wie viele Krankheiten im Trinken ihren Ursprung haben, weiß jeder, der um sich schaut; am besten wissen's aber die Vorstände der Krankenkassen. So manche Krankenkasse würde glänzend stehen und deshalb die Beiträge ermäßigen oder die Leistungen erhöhen können, wenn sie im Stande wäre, jedem Mitglied die Schnapsflasche zu versiegeln. Darum fort mit der Schnapssteuer, die wir nicht dem Staat für etwas Notwendiges oder Nützliches, sondern dem Schnapshändler für etwas Verderbliches und Unnütziges bezahlen, und wir werden gesunder, besser und glücklicher sein!

(Was ist unverfroren?) Diesmal handelt es sich hier um keine Scherzfrage, sondern um einen sachmännischen Entscheid, der jetzt, wo die parlamentarischen und unparlamentarischen Schimpfwörter wild wachsen, wohl von Interesse sein dürfte. Ein Kaufmann in Budweis hatte an einen Kaufmann in Prag eine Korrespondenzkarte geschrieben, in welcher er gegen denselben den Vorwurf erhob, daß er in „unverfrorener“ Weise bei einer Warensehung von 1 fl. erheben ließ. In dem Ehrenbeleidigungsprozesse, welcher aus diesem Anlasse entstand, wurde das Gutachten der philosophischen Fakultät der deutschen Universität in Prag darüber eingeholt. Dieses Gutachten wurde in der Hauptverhandlung verlesen und lautet: „Das fragliche Wort „unverfroren“ ist in der That neueren Ursprungs und ist während der letzten Dezennien aus der Berliner Volkssprache durch Vermittlung der dortigen Witzblätter in die deutsche Schriftsprache eingedrungen. Es fehlt daher auch in allen älteren Wörterbüchern. Erst das Ergänzungs-Wörterbuch von Sanders, Berlin 1885, verzeichnet es mit der Erklärung: „erfällt von selbstbewußter Zuversicht, die sich nicht einschüchtern, verblüffen läßt.“ Wie das Wort nach Analogie von „unverschämt“ gebildet ist, wird es auch als Euphemismus für „dreist“ und „unverschämt“ am häufigsten gebraucht

und als solcher Euphemismus ist es im vorliegenden Falle ohne Zweifel aufzufassen. — Prag, 15. Februar 1887. Dr. Defan: Jung.“

(Der Herr Geradezu.) Dame: „Herr Professor, ist es wohl eine Sünde, daß ich Vergnügen daran finde, wenn die Herren mir sagen, daß ich schön bin?“ — Professor: „Es ist immer eine Sünde, Madame, Vergnügen an der Unwahrheit zu finden.“

[Salateffen zur Gesundheit.] Ein alter Praktikus sagte in der „Nord. Ztg.“: „Eßt Grünes! Eßt tüchtig Salat! Eßt Gemüse! Eßt Rettig! u. s. w., Alle, die ihr nicht nach Marienbad, Rissingen, Gais u. s. w. fahrt, keine Baderkur durchmachen könnt. Junges Gemüse, besonders Salat, Kopf- und Feldsalat, sind nicht nur sehr nahrhaft und geben Fleischansatz und Kraft, sondern sie reinigen das Blut, ihr Gemüth erjezt eine Art Baderkur. Wir möchten demnach beifügen: Also eßt tüchtig Salat, und wenn ihr diesen zur excellenten Delikatesse machen wollt, so vergeßt nicht dem Essig, mit welchem der Salat angemengt wird, guten, reinen Honig nach Bedarf zuzusetzen. Wer das einmal probiert hat, wird seinen Salat ferner am liebsten mit Honig essen wollen.“

[Gegen die Spazien.] Ein unfehlbares Schutzmittel für die aufgehende Erbsenausfaat gegen das naschige Spazienvolk ist der gewöhnliche Steinkohlenruß. Man bestreue damit nicht zu sparsam die Reihen, so daß das Feld schon aus der Ferne dunkel erscheint, und wiederhole dies nur, wenn starker Regen die Spuren verwischt haben sollte. Einsender dieses, welches Vogelscheuchen aller Art erfann, um seine Lieblingsgemüse zu schützen, hat sich seit 2 Jahren von der Vortrefflichkeit dieses einfachen, gar keine Kosten verursachenden Mittels überzeugt.

[Ein Mittel gegen aufgesprungenen Hände] giebt uns der Chemiker Capom Karlowa: „Man schmilzt 1/4 Pfd. weißes Wachs, mischt 2 Loth Mandelöl darunter und bereitet daraus eine Salbe. Hiermit bestreicht man alle Abende die Hände und zieht über Nacht Handschuhe an. Nach kurzem Gebrauche werden die aufgesprungenen Hände geheilt sein.“ Sehr zweckmäßig nimmt man an Stelle des Wachses Cacaobutter, welche sich durch ihre Milde auf Wunden sehr vorteilhaft empfiehlt. Ein Bestreichen der Hände mit Glycerin vor Schlafengehen und Bedecken derselben durch Handschuhe über Nacht heilt ebenfalls sehr schnell die wundeten Hände.

**Auflösung des Rätsels in Nr. 47. Märchen.**

Nach Turin. Für die freundliche Zusendung des „Deutschen Speiserezeptels“ aus dem Grand Hôtel de Turin zum 22. März 1887 bei Kaisers Geburtstagsfeier dankt bestens die Red.

Aus

Nr. 50

erscheint

an die Hund

Sämtlich zur Versteu

1. Bon

2. Steu

3. Auf

her nur dieje

zu machen,

von Steuerp

schon in de

einigen, we

pflichtige S

Vorjahr an

(Anmeldung

Wer am

